

Sonntagsfreude

41/21 | Einundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 22. August 2021

Zur 1. Lesung

Am Ende des Josuas-Buches sind die Taten Gottes noch einmal ganz gegenwärtig. Josua ruft die Erinnerung wach an all das, was das Volk von Gott her empfangen hat. Was Gott an ihm getan hat. So wird es auch in den Zehn Geboten zur Begründung gesagt für die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk: Ich bin es, der dich aus Ägypten geführt hat. Darauf keine entsprechende, keine angemessene Antwort zu geben, ist eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Ausdrücklich fragt Josua nach einem solchen Bekenntnis. Denn er weiß ja: der religiöse Markt hat noch andere Angebote. Da gibt es die Götter, die die Vorfahren verehrten, „jenseits des Stroms“. Da gibt es die Götter der Nachbarn im Lande. Deren Mythen erzählen von Fruchtbarkeit, von Macht, Glück und Sättigung. Doch die in Sichem Versammelten beharren darauf. Sie treffen ihre Wahl: weil sie doch schon erwählt sind. Sie ergreifen Partei, weil im Sklavenhaus Ägypten doch einer schon Partei für sie ergriffen hat. Sie wollen dem HERRN dienen, der ihnen doch alles längst bereitet hat: Befreiung und Schutz und Geleit und Zukunft. In solchem Dienst entfaltet sich ihre Freiheit.

1. Lesung Jos 34,1-2a.15-17.18b

In jenen Tagen versammelte Josua alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Aufsichtsleute zusammen und sie traten vor Gott hin. Josua sagte zum ganzen Volk: Wenn es euch nicht gefällt, dem HERRN zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren

Sonntagsfreude

Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen. Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den HERRN verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der HERR, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind. Auch wir wollen dem HERRN dienen; denn er ist unser Gott.

Antwortpsalm Ps 34 (33)

Kostet und seht, wie gut der HERR ist!

Zur 2. Lesung

Gerade noch hat der Apostel sich Ordnung gewünscht für alle menschliche Beziehung. Und Ordnung bedeutet, gerade damals, Unterordnung. Insbesondere die Unterordnung der Frauen gegenüber ihren Männern. Doch der Gedanke an Christus führt ihn dann doch noch einmal andere Wege. Denkt er an Christus und die Gemeinde, dann muss er von Liebe schreiben, von Hingabe und Zuwendung und Würdigung. Und der Blick in die Schrift bezüglich der Gemeinschaft von Frau und Mann belehrt den Apostel: Ausgerechnet der Mann, das Haupt der Familie, gerade der soll nach dem Zeugnis der Genesis eben derjenige sein, der bedürftig ist und voller Sehnsucht und mit dem Wunsch nach Bindung zuallererst sich selbst bindet und binden soll. Der Briefschreiber staunt: Welch ein Geheimnis! Dass Hierarchie und Rangordnung sich von Gott her plötzlich ganz anders gestalten, als er dachte. Bei der Unterordnung hat der Epheserbrief begonnen. Bei der Liebe und ihrem Geheimnis hört er auf. Wohl denen, die sich von der Orientierung an Christus auf neue Wege führen lassen.

Sonntagsfreude

2. Lesung Eph 5,21-32

Schwestern und Brüder! Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Furcht Christi! Ihr Frauen euren Männern wie dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist. Er selbst ist der Retter des Leibes. Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen in allem den Männern unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, da er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort! So will er die Kirche herrlich vor sich hinstellen, ohne Flecken oder Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos. Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibes. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden *ein* Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.

Zum Evangelium

Worte können trösten und stärken. Worte können kränken und verletzen. Es gibt Worte, die sind unerträglich, man denke an Beschimpfungen und Verunglimpfungen in den sogenannten „sozialen Netzwerken“. Oder an rücksichtslose Schmähungen dessen, was schutzlosen Menschen heilig ist. Hier ist es die Mehrzahl der Jünger Jesu, die seine Rede unerträglich finden. Unerträglich ist ihnen die Zumutung, Jesus als Mensch unter Menschen und zugleich als Mensch gewordenes Gotteswort zu begreifen. Ja, es ist unbegreiflich, es ist nicht griffig. Eine äußerste Herausforderung. Worte scheitern. Und doch sind Jesu Worte weder anmaßend noch verletzend, sondern

Sonntagsfreude

rettend: offen und demütig, des einen Gottes Fingerzeig. Um der vielen willen, dem Einen treu.

Evangelium Joh 6,60-69

In jener Zeit sagten viele der Jünger Jesu, die ihm zuhörten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn ausliefern würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker